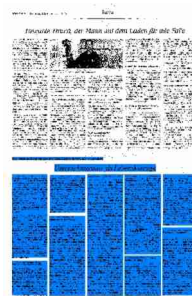


Glattpburg

Theophil Maag AG
8152 Glattpburg
044/ 810 16 44
www.stadt-anzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'879
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 11
Fläche: 53'082 mm²

Das Jubiläumsforum von glow.das Glattal lieferte interessante Erkenntnisse

Unternehmertum als Lebenskonzept

Ob dem Ärger und den Diskussionen über die Abzocker vergisst man manchmal, dass die meisten Unternehmer in unserem Land Inhaber von kleinen und mittleren Betrieben sind. Sie zahlen sich selber keine riesigen Boni aus, sondern stecken neben ihrem Geld auch ihr Herzblut in den Betrieb. Was hinter der Aufgabe als selbstständiger Unternehmer steckt, wurde am 10. Wirtschaftsforum von glow.das Glattal in Dübendorf deutlich. Der Star der Veranstaltung war Gastreferentin Barbara Artmann, Inhaberin und Geschäftsführerin der Künzli SwissSchuh AG, die 2009 den Swiss Award im Bereich Wirtschaft gewann.

Stadtpräsident Lothar Ziörjen begrüßte die über 200 Gäste in der Empa-Akademie in Dübendorf. In seiner glow-Gemeinde freut man sich zurzeit auf die Linie 12 der Glattalbahn, die Mitte Dezember den Betrieb aufnimmt. Das Prestigeobjekt der Interessensgemeinschaft glow.das Glattal hat einen grossen Bauboom ausgelöst. Auch entlang der neu gebauten Strecke zwischen Auzelg und Bahnhof Stettbach sind zahlreiche Projekte geplant oder wie das Richti-Areal in Wallisellen im Bau begriffen oder wie die Überbauung «Mittim» bereits realisiert. Das Glattal boomt. Kein Wunder also, dass die Interessensgemeinschaft nun auch das Projekt Glattalbahn PLUS vorantreibt, das sukzessive weitere glow-Gemeinden erschliessen soll.

Die Nachfolger kommen immer seltener aus der eigenen Familie

Am Wirtschaftsforum kommt traditionell auch ein Vertreter der Empa oder Eawag zu Wort. Dieses Jahr erläuterte Prof. Dr. Peter Reichert die Aufgaben der Eawag, die zur ETH gehört. Das Ziel der Forschungsarbeit sei die Förderung des nachhaltigen Umgangs mit Wasser, erklärte Reichert und stellte die einzelnen Handlungsfelder des Wasserinstituts vor. Die Forschungsergebnisse dienen dazu, die unterschiedlichsten Wassernutzer wie Gemeinden, Elektrizitätswerke, Fischer und so weiter im

nachhaltigen Umgang mit Wasser zu beraten. Die Ausführungen von Reichert faszinierten Dr. Frank Halter, der als Geschäftsleitungsmitglied KMU-HSG den Bereich Weiterbildung leitet. Wie er erklärte, fehlt es seinen Studenten oft an Ideen, womit sie sich selbstständig machen könnten. Möglicherweise sollten sie sich vermehrt mit Naturwissenschaftlern zusammenschließen, meinte er. Am Wirtschaftsforum kam Frank Halter die Aufgabe zu, die Podiumsdiskussion über Unternehmertum und Nachfolge zu moderieren. Auch für Familienunternehmen würden heutzutage zunehmend externe Nachfolger gesucht, stellte er fest.

Das Vorzeigebeispiel einer familienexternen Nachfolge

Das Vorzeigebeispiel einer familienexternen Nachfolge ist Barbara Artmann. Die kleine Frau aus Bayern ist seit 2004 Inhaberin und Geschäftsführerin der Künzli SwissSchuh AG. Sie scheint für diese Aufgabe geboren zu sein, obwohl ihre Laufbahn mit dem Einstieg ins Schuhgeschäft eine eher überraschende Wende nahm. Barbara Artmann studierte Psychologie und stieg dann bei Procter & Gamble ins Marketing ein. Von der Konsumgüterbranche ging es zunächst in den Foodbereich und dann als Senior Consultant zu McKinsey & Company. Dann folgten ein Verlag, die Zurich Versicherung und schliesslich die UBS. Barbara Artmann hatte eine Führungsfunktion und wäre wahrscheinlich die Karriereleiter weiter hoch geklettert, wenn sie geblieben wäre. Doch wie sie sagte, geht es in Grossunternehmen oft mehr um Firmenpolitik als um die Sache. Deshalb kündigte sie ihren gut bezahlten Job und nahm sich ein Jahr lang Zeit, um systematisch nach einem Unternehmen zu suchen, das eine Nachfolgerin brauchte. Ein sehr mutiger Schritt würde man meinen. Doch die Unternehmerin sieht das anders. «Es hätte mehr Mut gebraucht, in einem Grossbetrieb zu bleiben», stellte sie am Rande der Veranstaltung trocken fest.

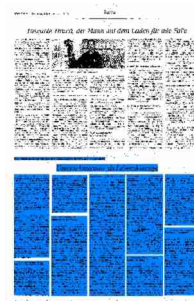
Einfach anders als der Rest der Welt

Wie Barbara Artmann in ihrem Referat einräumte, wurden ihr die Firmen nicht reihenweise angeboten. Dass es bei der Firma Künzli um Schuhe ging, durfte sie deshalb nicht abschrecken, obwohl die Sache noch einen weiteren Haken hatte. Es fehlte das Geld für Neuentwicklungen, und demzufolge gab es auch keine neuen Produkte. Die Firma sei ziemlich verstaubt gewesen, erklärte Barbara Artmann freimütig. Zudem habe sie nur einen einzigen Aussendienstmitarbeiter beschäftigt. Doch andererseits steckte in der Firma ein jahrzehntelanges Know-how. Und mit dem Schweizer Qualitätssiegel und dem Logo mit den fünf Streifen verfügte sie noch über zwei weitere Trümpfe. Doch war das genug für den Kampf gegen eine fast übermächtige Konkurrenz? Barbara Artmann nahm die Herausforderung auf jeden Fall an und machte aus der Not einfach eine Tugend. Da sie kein Budget für Neuentwicklungen und Werbung hatte, bot sie den Leuten, mit denen sie zusammenarbeiten wollte, das an, was die Firma Künzli bieten konnte, nämlich Sportschuhe. Ein sehr geschickter Schachzug. Ausgewiesene Fachärzte für Orthopädie und ihre Teams, die an der Entwicklung neuer orthopädischer Schuhe mitarbeiteten, trugen in ihrer Freizeit nun Künzli Sportschuhe und machten so gratis Werbung dafür. Auch an den Fachmessen in Deutschland trat die Unternehmerin etwas anders auf als der Rest der Welt. Hier nahm sie einen Appenzeller zu Hilfe, um die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf die Ortho-Schuhe aus Schweizer Produktion zu lenken. Ihre Mitarbeiter und sie verteilen Käsebrötchen, die gerne gegessen wurden und zudem das Werbebudget nicht belasteten. Die Brötchen wurden nämlich von den Appenzellern bezahlt, die sich die Werbung für ihren Käse gerne etwas kosten liessen. Barbara Artmann kann sich diebisch freuen, wenn andere für Künzli Schuhe Werbung machen. In ihrem Referat zeigte

Glattbrugg

Theophil Maag AG
8152 Glattbrugg
044/ 810 16 44
www.stadt-anzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'879
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 11
Fläche: 53'082 mm²

sie das Inserat eines Waschmittelherstellers, der mit einem weiss gekleideten Schwinger warb. Der Mann trug Sportschuhe von Künzli, wie man an den fünf roten Streifen erkennen konnte. Auch die Inseratenkampagne der ZKB, welche Barbara Artmann als Gewinnerin des Swiss Awards zeigte, war dem Schuhgeschäft sehr förderlich. Die beste Werbung für Künzli Schuhe macht die Unternehmerin aber selber. Am Wirtschaftsforum trug sie ein topaktuelles Modell der Marke Edelgrün. Grün bezieht sich nicht auf die Farbe der Schuhe, sondern auf die Qualität des Leders. Es handelt sich um Schweizer Rohleder, für dessen Herstellung nur natürliche und pflanzliche Substanzen verwendet werden. Barbara Artmann trug ein ziemlich auffälliges, goldfarbenes Modell. Der Sportschuh hatte natürlich keine Absätze, was für eine kleine Frau eine zusätzliche Herausforderung ist. Doch solche Nebensächlichkeiten kümmern Barbara Artmann nicht. Für sie ist wichtig, dass sie die tollen Schuhe der Künzlis, wie sie sich und ihr Team nennt, ins richtige Licht rücken kann. Und das macht sie mit sehr viel Enthusiasmus und einem erfrischenden Humor. Natürlich liess sie sich bei ihrem Auftritt in Dübendorf die Gelegenheit nicht entgehen, das Publikum auf den Flagshipstore von Künzli im Viadukt in Zürich hinzuweisen, wo man die bequemen Treter mit den fünf Streifen kaufen kann.

Das Unternehmertum ist weniger Beruf als Berufung

Barbara Artmann nahm auch an der anschliessenden Podiumsdiskussion teil. Die weiteren Gesprächspartner waren Sabine Bellefeuille-Burri, die zusammen mit ihrem Bruder Martin in der vierten Generation die Burri Public Elements AG in Glattbrugg führt sowie Heinz Eberhard, der schon seit dreissig Jahren in verschiedenen Funktionen im Familienunternehmen tätig ist und zurzeit als Verwaltungsratspräsident der Eberhard Holding AG amtiert. Der vierte im Bunde war Oliver Schärli, der bei der ZKB den Bereich Nachfolgeregelungen leitet. In dieser Funktion hätte er sicher ab und zu die Möglichkeit gehabt, sich selber als Nachfol-

ger ins Spiel zu bringen. Doch wie er sagte, wäre ihm die zeitliche Beanspruchung als Unternehmer zu gross. Ein Inhaber eines kleinen oder mittleren Betriebes kennt keine fixen Bürozeiten und darum ist das Unternehmertum weniger ein Beruf als eine Berufung. Sabine Bellefeuille-Burri war Mitinitiantin der Initiative Lebenskonzept Unternehmertum, welche darauf abzielt, das Image der Unternehmer durch eine gesellschaftliche Diskussion sowie den Austausch mit der Wissenschaft in einer breiten Öffentlichkeit positiv zu verankern. Die KMUs sind seit jeher das Rückgrad der Schweizer Wirtschaft und ihre Inhaber tragen sowohl die Verantwortung als auch das Risiko. Wenn einer seinen Betrieb schliessen muss, zahlt ihm niemand eine Abgangsschädigung.

Glow sucht die Mitwirkung von Wirtschaft und Verbänden

Das Schlusswort am 10. Wirtschaftsforum hatte der neue Präsident von glow.das Glattal. Im Juni 2010 übernahm René Huber, Stadtpräsident von Kloten, das Amt von Otto Halter. Huber berichtete kurz über die Aktivitäten im laufenden Jahr, für die hauptsächlich der Standortförderer Christoph Lang verantwortlich zeichnete. Sogar an einer Messe in Amsterdam stellte Lang das boomende Glattal kürzlich vor und er organisierte auch wie jedes Jahr das Wirtschaftsforum. Das 11. Wirtschaftsforum verspricht nicht nur wegen der Referate, sondern auch wegen eines neuen Projekts spannend zu werden. Die Interessensgemeinschaft glow.das Glattal, die bisher ein rein politischer Zusammenschluss war, ruft Wirtschaft und Verbände zur Mitwirkung auf. Von namhaften Vertretern dieser zwei Zielgruppen habe man bereits Zusagen erhalten, erklärte René Huber. Am nächsten Wirtschaftsforum soll dann die Gründungsfeier der erweiterten Interessensgemeinschaft stattfinden. /ch